

Auf Hochglanz

Stolpersteine verwittern mit der Zeit. Um sichtbar zu bleiben, müssen sie von Zeit zu Zeit geputzt werden. Diese Aufgabe haben jetzt Schüler des Gymnasiums übernommen.

Ulrich Westermann

Petershagen (Wes). Neun Jungen und Mädchen der Klasse 6e des Städtischen Gymnasiums Petershagen haben mit ihrer Deutsch- und Erdkundelehrerin Nele-Marie Löbke mehr als 20 Stolpersteine in der Innenstadt gereinigt.

Bei diesen kleinen Denkmälern des Kölner Künstlers Gunter Demnig handelt es sich um zehn mal zehn Zentimeter große Betonsteine, die auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft „Alte Synagoge Petershagen“ niveaugleich in das Pflaster der Gehwege eingelassen worden sind. Namen und Daten auf den Messingplatten dieser Steine erinnern an jüdische Einwohner aus Petershagen. Sie wurden von den Nationalsozialisten deportiert und in Konzentrationslagern ermordet.

Die zweistündige Aktion der Schülerinnen und Schüler begann in westlicher Ortslage in Höhe des Kreisels an der Hauptstraße und wurde an drei weiteren Stationen an der Mindener Straße im Einmündungsbereich Gobenstraße, Alte Fährstraße und Hoffstraße fortgesetzt.

Neben Schwämmen kam Edelstahlreiniger zum Einsatz.

Witterungseinflüsse hatten den Messingplatten stark zugesetzt. Nach und nach ist die Oberfläche so dunkel geworden, dass die Schriftzeichen kaum noch zu erkennen waren. Neben Zahnbürsten und Putzlappen setzten die Elf- und Zwölfjährigen bei ihrer Arbeit Schwämme sowie Edelstahl- und Chromreiniger ein. Wasser zum Abspülen wurde in Thermosflaschen mitgeführt. Beteiligt in zwei Gruppen waren Joana, Luna, Charlotte, Madita, Nelia, Viola, Felix, Moritz und Leon.

„Bei einer Rallye durch Petershagen haben wir vor einigen Monaten die Stolpersteine entdeckt und beschlossen, mit Putzmitteln gegen die Verschmutzung vorzugehen“, erzählten die Sechstklässler. Ihre Sorgfalt war groß. Nach der Grundreinigung wurden die Messingplatten solange mit Metallpolitur bearbeitet, bis die Buchstaben und Zahlen wieder zu ent-



Neun Sechstklässler des Gymnasiums haben mit ihrer Lehrerin Nele-Marie Löbke die Stolpersteine gereinigt.

Fotos: Ulrich Westermann



Die Steine erinnern an deportierte jüdische Einwohner.

ziffern waren. Die Stolpersteine waren Angehörigen der Familien Frankenberg, Oppenheim, Hertz und Gans gewidmet. Dazu kamen Frieda Poli, Marianne Block und Therese Jacob.

Da die Zeit nicht ausreichte, ist eine

Fortsetzung der Reinigungsaktion nach den Weihnachtsferien geplant. Dann geht es um sieben weitere Stolpersteine an drei Stationen in Höhe der Mindener Straße. Darunter ist ein kleines Denkmal für Mathilde Gold-

berg, das seinen Platz 2010 erhalten hat. Sie war die älteste Petershäger Jüdin, die von den Nazis verschleppt wurde. Goldberg wurde am 28. Juli 1942 nach Theresienstadt verschleppt. Der Weitertransport der damals 84-Jährigen in das Vernichtungslager Treblinka erfolgte am 23. September 1942.

Mathilde Goldberg wurde am 19. Januar 1858 in Rahden geboren. In Petershagen wohnte die alleinstehende Frau in einem inzwischen abgerissenen Haus mit der Nummer 42 in der ehemaligen Hindenburgstraße (heute Mindener Straße). Ihre Familienwurzeln liegen in Rahden. Allerdings stehen ihre Vorfahren in enger Verbindung zu Petershagen. Ihre Eltern waren Philipp Goldberg und Jettchen Block, geboren 1842 in Petershagen als Tochter des jüdischen Handelsmannes und Viehhändlers Daniel Block und dessen Ehefrau Hannchen Philippstal.

Die Stolpersteine werden in der Regel vor den früheren Wohnhäusern der NS-Opfer oder in unmittelbarer Nähe in das Pflaster eingelassen. Die Idee, die ehemaligen jüdischen Einwohner in dieser besonderen Form zu würdigen, geht auf Wolfgang Battermann von der Arbeitsgemeinschaft „Alte Synagoge Petershagen“ zurück.

Leben in Petershagen

Diese Seite bietet Vereinen und Gruppen die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit vorzustellen. Die Texte und Bilder stammen von den Vereinen selbst.

Für Planung und Recherche ist im Jahr 2008 die Arbeitsgruppe „Stolpersteine“ ins Leben gerufen worden.

Bisher gibt es 36 steinerne Erinnerungen, 30 in Petershagen-Ort, zwei in Ovenstädt und vier in Quetzen. Die Aktionen fanden 2009, 2010, 2011 und 2012 statt. Bis auf eine Ausnahme war der Künstler Gunter Demnig immer dabei. Seit 1996 hat der heute 73-Jährige in seiner Werkstatt 75.000 Stolpersteine für 1.265 Städte und Gemeinden in Deutschland sowie für 24 weitere europäische Länder hergestellt.

„Insgesamt gesehen handelt es sich dabei um das größte dezentrale Mahnmahl der Welt. Die Erinnerungssteine kommen zu den Menschen, niemand muss extra nach Berlin fahren“, bekräftigte Wolfgang Battermann.